



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

X. Cap. Jndegunda auß dem Geblüt Clotildis/ pflantzet den Catholischen  
Glauben in Hispania.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

## Das X. Capitel.

Indegunda auß dem Gehlüt Clotildis pflanzet  
den Catholischen Glauben in  
Hispania.

**E**s Leonigildus König in Hispania / so um das Jahr Christi  
587. regierte / sahe daß die Französische Cron in großem Anse-  
hen war / suchete er / obwolten er der Arianischen Sect zugethon  
war / Gelegenheit sich mit ihro zu verbinden / und seinen jungen  
Prinzen Hermenegildum mit Sigeberti des Fürstens / so der H.  
Clotildis Encklin war / Princessin zu vermählen. Dise war eine auß den  
wundersamsten tugften vnd schönsten / so zur selbigen Zeit zu finden / gewesen.  
So gieng in Frankreich auff wie die schöne Morgenröthe / vnd wurde in Hi-  
spania als ein hellglanzender Stern beobachtet / dahin sie auch / solches Reich zu  
erlangen / begehrt worden: Sie zoge mit grossen Freuden hinein / vnd wuste  
was ihro mit der Zeit zu leyden vorstunde.

Ich vermeine nit daß die Höl ein schädlicheres vnd grössers Ubel möge  
bringen als die Kekerey / welche alle Frewd in ein Land zu verkehren  
kann. Ach was Pein vnd Marter verdieneten die jenige / so solche in ein  
Land / Lande oder Statt einführen: Zumassen sie alles vnder übersich werf-  
ten die gute Sitten verderben / Krieg vnd Vneinigkait erwecken. Etliche  
Prinzen hatten darob ein Mißfallen / daß man dise junge Princessin an einen  
solchen Hof folgen ließe / welcher mit der Kekerey behaftet war / vnd also sie  
nicht anders als Laster vnd Irthumb sehen wurde. Sie sprachen: Dis  
kump dise Thar nit anderst vor / als wann man ein köstliches reichbeladnes  
beglitztes Schiff / mit dafferen Seglen / seidenen Sailerem vñ silbernen Ri-  
emen mit seiß in ein augenscheinliches Ungewitter aufffahren laßet / oder  
man man einer kunstreichen ganz guldnen Bildnuß erdine Fuß wolte ma-  
chen. Was soll ein solche junge vnschuldige Fürstin / vnder so vil alten böß-  
wärtigen Kekerem thun! Ist es nit zu vermuthen / ihr Herz Schwäher / ihr  
Eggen / ihr Stiefmutter werde sie verführen? Ja die Königl. Ehren  
sich weichen sie trachtet / ihr ein Ursach seyn / daß sie in dem Glauben erkal-  
ten: Daher o vort für rathsam halten / man solle ihro alles / was sie begehrt / ge-  
ben / diß allein außgenommen / daß sie sich selbst in disem Zähl nit ewig  
verleire.

Junggen aber hielten andere vernünfftig darfür; Man solle kein Miß-  
trauen in ein solche kluge vnd tugenthaffte Princessin seyn / daß sie wegen  
diser jülicheren oder anderer Ursachen halben werde den Catholischen Glau-  
ben begeben seyn. Sie werde ihrem Königl. Stammen kein Vnehr erweisen /  
sonder

sonder ehenter alle Peyn und Marter aufstehen. Man könne sie nicht  
 Hofherren und Räch zu geben / welche in diesem fahl ein wackerer Tag  
 sie haben mögen; Sie werde in Hispania vil Catholische finden / denen  
 ein Trost und sie von ihnen erhalten möge werden; So sey auch der junge  
 König / deme sie soll vermählet werden / nit also wild / das sie ihm noch  
 große Klugheit nit möge zamm machen / ja auch so gar zu dem Catholischen  
 Glauben bringen; Dann das weibliche Geschlecht habe diß beruht  
 es einem Mann das Herz einmal abgewinnet / es leichtlich abzuweihen  
 über ihn bekommet. Endlich solle man das Exempel ihrer Gerechtigkeit  
 ansehen / welche ihren Herren Gemahl sampt dem ganzen Hofstabe  
 Wann man in diesem fahl vil bedencken hette wollen machen / nit  
 Frankreich noch mit der Abgötterey behaftt seyn; Wann Clovis  
 Heyden bekehr hat / werde diße Princessin / so alle gute Eigenschaften  
 den Tugenten von ihro ererbt / einen Arrianer auch mögen zu bringen  
 bringen.

Die jenige / so dißes vorbrachten / waren darumb nit der Meinung /  
 wann man leichter einen Keker als Heyden bekehren möge / inmassen die  
 Bekehrung eines Keker gewöhnlich vil schwerer / thails wegen der gro-  
 ßen Hartigkeit mit welcher solche behaftt / thails wegen einer sonderbaren  
 Meinung / so über dieselbige gehet / die sich eigenwilliger weis von den  
 Kirchen absondern.

Weilen derothalben die Stände solche Vormählung für billich erachteten  
 Indegunda also gewölt / ward ihr diser zugelassen / bevor aber / weilen  
 gesprochen das sie mit der Gnaden Gottes / nit allein in dem Catholischen  
 Glauben verharren / sonder allen möglichen Fleiß anwenden wolle ihren Gemahl  
 auch darzu zu bringen / in bedencken das kein steinenes noch eysernes  
 also hart seye / welches durch der Weiber Liebtfosen nit möge erweichet werden.

Hierauff wurde sie von einer ansehnlichen Meuterey des Franckischen  
 Adels nacher Hispaniam beglattert / also sie mit großer Freud und  
 Eifer empfangen worden. Leonigildus ihr Herr Schwäher und regierender  
 Herr in Hispania hatte sich zum andernmal mit Goëzintha einer Arrianischen  
 vermählet / welche an dem Spanischen Hof damalen den Missethäter  
 Diße erzogte sich anfänglich gegen der jungen Princessin / als wolle sie  
 vor Lieb die Züß abbeißen / mit der Zeit aber gabe sie sich gungsam zu er-  
 kennen / auß was Meinung sie solches gethon hatte. Sie zog ihr entgegen  
 empffenge sie in ihrer Gutschen / alda sahe man ein schöne Morgengröße  
 dicke verfinsterte Wolcken / inmassen Goëzintha eben so schwarz an dem  
 als an der Seel / darzu auch einäugig war; Indegunda aber glantzere  
 Geornen / und hatte alle Eigenschaften einer ansehnlichen Schönheit.

Apelles noch Xenox solche sich mit ihren Pembsten zu entwerffen nit her-  
 zu lassen vndersehen. Hermenegildus ihr Herr Gemahl fundte sich ab ihr  
 anlang samb verwunderen / dahero er ein solche Lieb zu ihr gewann / das sie  
 nit alles bey ihm vermehrte. Es ist ein Frag / wohero es komme / das  
 solchen etliche Personen / so den Tag ihres Lebens niemalen einander gese-  
 hen / gleichsam in einem Augenblick ein solche Liebe zu einander gewinnen /  
 vnder Todt allein getrennen mag? Etliche vermeinen / solches entsstehe auß  
 dem natürlichen Einfluß des Gestirns / dis mag aber nit erwisen werden; An-  
 dere / dises geschehe ohngesähr / als / wann man ein Kartenspil mischer / vnd  
 ein Kart ohngesähr zu einem Bauren kommet; Andere schreiben solches den  
 natürlichen Beschaffenheiten der Leiber zu / wann nemlich solche gleich ge-  
 walt Menschen zusammen stossen / vnd dises ist glaubwürdig: Ich aber  
 bin dafür die sonderbare grosse Liebe / so Hermenegildus alsobald gegen In-  
 degundam seiner Gemahlin gewonnen / seye ein Würckung der göttlichen  
 Wohlthätigkeit gewesen / deren sie sich als ein Werkzeug / zu seiner Befehrung  
 bedienen wollen.

## Das XI. Capitel.

## Indegundæ Verfolgung.

Wemalen war einiges hochzeitliches Fest mit grösserer Scheinbar-  
 keit / Frid vnd Ainitigkeit / als dises / gehalten worden; weilen aber  
 gewöhnlich auff die Glückseligkeiten / Kreuz vnd Trübsaal in die-  
 ser Welt folgen / hat es diser jungen Princessin an solchen nit ge-  
 mangelt.

Goetzintha die Stiefmutter auß angebornem Fürwitz / spehete alles / was  
 die Fürliche Eheperson mit einander redeten vnd thaten / auch so gar  
 die heimliche Sachen auß / wolte disie junge Princessin gleichsamb ohn vnder-  
 schied sich haben: Dises mißfiel Hermenegildo nit wenig / vnd also zwar /  
 wies ihr auff ein Zeit vnderlagte: Sie solle sich mit ihren Sachen be-  
 schäftigen / des fürwitzigen Nachfragens mißbesig gehen vñ sein Frau Ge-  
 wissheit mit vnnothigen Beschäften zu friden lassen. Sie gabe aber zur Ant-  
 wort / alles was sie in disem Zahl thäte / geschehe auß der Ursachen / damit sie  
 das Herr abgewinne / vnd zu der Arianischen Religion bringen möge.  
 Dis erpatte sie in der That selbsten / inmassen sie kein Mühe noch Arbeit spar-  
 te / die vnschuldige Fürstin zu verführen / erstlich zwar mit vilsältigen  
 Schmeicheln vnd höflichen Liebkosen / endtlich aber mit Trohworten vnd  
 scharer Penn.